

Weitere botanische Exkursionen in der Umgebung von Bonn

Jan-Peter Frahm
Rolf Sievers

2004

bahnlinie zu einer Rinne zusammengefasst. Seitdem hat sich vom Bahndamm aus durch Kalkablagerung eine Kalkmauer ins Tal vorgeschoben.

Kalksinterfelsen sind meist mit einem Moos namens *Cratoneuron commutatum* bewachsen, so auch der Nohner Felsen. Dieses Moos gehört zu den wenigen Wassermoosen, die hohe Kalkgehalte und pH-Werte tolerieren. Es fördert die Kalktuffbildung dadurch, dass das Wasser über seine Äste verteilt wird und so eine große Oberfläche entsteht, auf der das Kohlendioxid ausgeschieden wird. Wie man am Kalktufffelsen beobachten kann, fallen Kalkkrümel aus, die sich am Moos festsetzen. Das Moos wächst nun nach außen weiter und wird von unten her durch Kalk inkrustiert, der schließlich zu Kalkgestein verbackt.



An den nicht überrieselten Teilen des Felsens wachsen Farne wie der Braunstielige Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*) und die Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*), die vielfach auch in Mauerritzen anzutreffen sind, wo sie vom Kalk des Mörtels profitieren. Daneben wächst noch der seltenere, fast nur auf Kalkgebiete beschränkte Blasenfarn (*Cystopteris fragilis*).

In den Wäldern der Talhänge finden sich typische Kalkzeigerarten wie Bingelkraut (*Mercurialis perennis*), Perlgras (*Melica uniflora*), Primel (*Primula veris*), Aronstab (*Arum maculatum*), Sanikel (*Sanicula europaea*), Christophskraut (*Actaea spicata*) und Geißblatt (*Lonicera caprifolium*), daneben Orchideen des Kalkbuchenwaldes wie die blattgrünlose, hellbraune Nestwurz (*Neottia nidus-avis*) oder das weiß blühende Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*). Die Höhenlage von rund 400 m macht sich durch das Auftreten montaner Arten bemerkbar. Dazu zählen der gelb blühende Eisenhut (*Aconitum lycoctonum*) oder die blau blühende Akelei (*Aquilegia vulgaris*). Beide gehören zu den Hahnenfußgewächsen. Während die meisten Hahnenfußgewächse wie der scharfe Hahnenfuß auf den Wiesen oder der Kriechende Hahnenfuß an Wegrändern radiärsymmetrische Blüten haben, weisen diese beiden Arten eine zygomorphe Blütengestalt auf. Ebenfalls montan sind die Bestände der Pestwurz (*Petasites hybridus*) am Bachrand mit ihren großen Rhabarber-artigen Blättern.



Wiesen-Primel (*Primula veris*)

Am östlichen Hang des Ahbaches finden sich stellenweise kleinere Bestände von Bäumen mit mehreren Stämmen, die von der Basis austreiben. Es sind Reste von Niederwäldern und damit Reste einer alten bäuerlichen Waldkultur, bei der die Bäume alle 10 bis 20 Jahre für die Brennholzgewinnung, bei Eichen auch für die Eichenlohegewinnung (Herstellung von Gerbstoff aus Eichenborke) abgeholzt wurden und dann wieder ausschlugen.